

Brennende Autos: Wahlkampf mit Halbwahrheiten

Anmoderation

Anja Reschke:

Eigentlich müssten die Preise für Tiefgaragenplätze dieser Tage in astronomische Höhen steigen. Wer irgendwie kann, verbannt sein Auto lieber vom öffentlichen Raum. Denn wer weiß, ob man nicht am Morgen nur noch rauchende Trümmer vorfindet. Das nächtliche Abfackeln von Autos kannte man bisher vor allem aus Berlin und Hamburg. Mittlerweile hat es sich aber auf andere Städte ausgeweitet. Wer die Täter sind, weiß keiner so richtig. Keiner, bis auf die Berliner CDU und die Berliner FDP. Die stecken nämlich im Wahlkampf und haben da ein brandheißes Thema gefunden. Johannes Edelhoff und Benjamin Götsch

Schon mehr als 500 brennende Autos in Berlin. Was liegt näher als damit Wahlkampf zu machen? „Muss Berlin das verstehen“, plakatiert die CDU. Und die FDP gibt sich gar prophetisch. „Erst Autos, und dann“...
Ganz klar - die Linken sind mal wieder Schuld.

O-Ton

Christoph Meyer,

Spitzenkandidat FDP:

„Der Nährboden für politisch motivierte linksextremistische Gewalt wurde von rot-rot-grün in den letzten Jahren geschaffen, nicht nur was brennende Autos angeht.“

O-Ton

Frank Henkel,

Spitzenkandidat CDU:

„Es gibt zusätzlich heute jede Menge Trittbrettfahrer, es gibt für mich keinen Freispruch für Linksextremisten, sie haben das zu verantworten, was geschehen ist und sie werden auch heute noch dabei sein, wenn die Autos in der Stadt anbrennen.“

Als wäre der CDU-Spitzenkandidat höchstpersönlich am Tatort gewesen. Und wie der Kandidat so seine Mannen, allesamt plötzlich Hobby Fahnder.

O-Töne

Wahlhelfer, CDU:

„Also ich gehe mal stark davon aus, dass die meisten davon von irgendwelchen linksradikalen, linksautonomen Gruppen begangen werden.“

Wahlhelfer, CDU:

„Für meine Begriffe sind das autonome Gruppen und zwar linksgerichtete autonome Gruppen.“

Klar ist ja auch ganz logisch. Dabei gibt es nur eine äußerst fragwürdige Statistik der Berliner Polizei, die dies zu belegen scheint. Demnach gehen 47 Prozent der Autobrände auf politische Täter zurück, meist Linke. Diese Zahl wird überall verbreitet. Und so sieht man auch in der Realität ganz schnell links.

Dieser Mann hat einen Autobrand beobachtet. Die Indizien für ihn eindeutig.

O-Töne

R. Seiler, Augenzeuge: „Das Mädel hat einen braunen Pullover angehabt mit Kapuze, schwarze Hose, schwarzen Rucksack und er war halt komplett in schwarz. Definitiv linke Szene? Ja. Und jut schwarz gekleidet. Ja.“

Doch bei der Vernehmung kommt etwas anderes heraus. Die Brandstifter waren - wie so viele - Trittbrettfahrer.

O-Töne

Thomas Neuendorf, Polizeisprecher Berlin:

„Bei diesen gefassten Tätern handelt es sich offensichtlich nicht um politisch motivierte Täter. Die beiden haben einen BMW angezündet. Dieser Wagen stand im Prenzlauer Berg. Es hätte also sein können, dass wir ohne das Wissen über die Täter, diesen dann auch als politisch motiviert eingestuft hätten. Das war aber hier nicht der Fall.“

Panorama: „Also das zeigt, dass ihre Statistik einfach nicht genau ist?“

Thomas Neuendorf, Polizeisprecher Berlin: „Unsere Statistik ist nicht genau. Das ist uns auch klar. Wir haben genau genommen immer nur ein abgebranntes Auto vor uns und wenn kein Selbstbeichtigungsschreiben vorliegt, dann müssen wir es vermuten.“

Und mit vermuten kommt man dann eben auf 47 Prozent. Anders in Hamburg. Auch hier brennen Autos.

Doch die Zahl der politisch motivierten Straftaten wird hier nur auf 6% geschätzt. Der Grund: Ein Brand zählt nur dann dazu, wenn tatsächlich ein Bekennerschreiben vorliegt. In Berlin dagegen 47 Prozent. Denn fast jeder Brandanschlag auf einen neuen Mittelklassewagen, gilt auch ohne Bekennerschreiben als politisch links motiviert.

O-Ton

Thomas Neuendorf,
Polizeisprecher Berlin:

„Was ist mit einem 3er BMW, der in Charlottenburg in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin steht. Hier gehen wir grundsätzlich schon von einer politischen Brandstiftung aus, wenn der Wagen neuer ist.“

Die Polizei gibt also selbst zu: Eine fragwürdige Zählweise und eine spekulative Statistik. Das könnte eigentlich auch der FDP Spitzenkandidat wissen. Doch wieso eine so schöne Zahl hinterfragen, wenn man damit so gut Wahlkampf machen kann.

O-Töne

Panorama: „Es ist ja also eine Vermutung, dass es linke Straftaten sind. Beweise gibt es dafür ja nicht so viele.“

Christoph Meyer, Spitzenkandidat FDP: „Anfang der Woche hat die Polizei und die Innenverwaltung diese 50 Prozent-Zahl uns als Abgeordnete mitgeteilt, deswegen gehen wir davon aus, dass das die seriöseste Zahl ist, die man momentan auch in dieser Diskussion anwenden kann.“

Eine seriöse Zahl für einen seriösen Wahlkampf.

Über 500 Bränden in Berlin, doch nur 8 Bekennerschreiben. Mehr weiß man nicht.

Und diese Art des Wahlkampfes hat auch noch eine fatale Nebenwirkung: Nachahmer.

O-Ton

Prof. Christian Pfeiffer,
Kriminologe:

„Das ist Anheizen der Szene. Dann fühlen sich ja die Täter richtig beachtet und darum geht es ihnen. Das heißt, alle Politiker, die hier solche Taten in den Mittelpunkt rücken, sorgen dafür, dass der Nachwuchs an Tätern kräftig sprudeln wird.“

Und so sprudelt es tatsächlich deutschlandweit von Ratzeburg bis Düsseldorf.

O-Töne

Lokalzeit Düsseldorf: „Jetzt fürchtet die Polizei, dass diese sinnlose Zerstörung auch bei uns um sich greift. Durch Trittbrettfahrer.“

Landesschau Rheinland Pfalz: „In der vergangenen Nacht erreichten ähnliche Bilder Rheinland-Pfalz.“

Hier ab vier, Sachsen: „Es scheint einen gefährlichen neuen Trendsport in unserem Sendegebiet zu geben.“

Aktuelle Stunde, Nordrhein-Westfalen: Vor zwei Tagen noch in Aachen, davor gab es Brandserien in Minden-Lübbecke in Bad Oeynhausen und auch in Köln.“

Auch wenn Trittbrettfahrer angespornt werden könnten und die Thesen der Politiker haltlos sind - die Plakate wollen CDU und FDP stehen lassen. Denn das wird man ja wohl nochmal sagen dürfen.

O-Töne

Frank Henkel, Spitzenkandidat CDU: „Es ist ein Thema, was die Berlinerinnen und Berliner aufregt, und ich frag mal umgekehrt, wo kommen wir eigentlich hin, wenn wir bestimmte Themen nicht mehr ansprechen dürfen, nur weil Wahlkampf ist. Ich jedenfalls werde mir hier den Mund nicht verbieten.“

Panorama: „Aber sollte man vielleicht über die Art und Weise nicht ein bisschen mehr nachdenken?“

Frank Henkel, Spitzenkandidat CDU: „Das können Sie gerne tun. Ich habe genau drüber nachgedacht und die Entscheidung ist getroffen und ich habe an dieser Entscheidung nichts zu korrigieren.“

Autoren: J. Edelhoff, B. Goetsch, S. Feldmeier
Schnitt: W. Krannich